



**Vor Ort schwer zu erkennen:** Wird der Wegerandstreifen beackert oder wird der Grenzverlauf eingehalten?

Foto: Ilek

# Viel Potenzial im Nordkreis

## Samtgemeinden und Awigo starten Initiative zur Nutzung von Wegeseitenrändern

**Im ALT-KREIS BERSENBRÜCK. Wie breit ist ein Weg? „Bis zum Fahrbahnrand“, wäre wohl die naheliegende Antwort. „Bis zur Grundstücksgrenze“ ist die Antwort in den Kommunen. Denn Grund und Boden vieler Straßen gehören der öffentlichen Hand.**

Die Grundstücke sind in der Regel viel breiter als die Fahrbahn selbst. Für die Landschaft sind die Wegeseitenränder als Biotope unersetzbar. Ob Gräser, Blumen, Sträucher oder Bäume – in den Grünstreifen leben zahlreiche Pflanzen- und Tierarten in enger Nachbarschaft.

Die Wegeseitenränder werden an einigen Stellen aber auch von anderen Anrainern genutzt: Häufig ist der exakte Grenzverlauf für den benachbarten Landwirt nicht zu erkennen, und so wird der Wegesrand unter Pflug genommen. Dass Land-

wirte ihre Ackerfläche so weit wie möglich ausnutzen und dabei die Grenzen manchmal überschreiten, sei ihnen, so heißt es in einer Pressemitteilung der Ilek, bei den aktuellen Flächenpreisen auch nicht zu verdenken.

Bei einer Untersuchung in der Samtgemeinde Sögel im Emsland seien 71 Hektar beackerte Wegeseitenränder im Eigentum der Gemeinden ausgemacht worden: Fläche mit einem Marktwert von etwa 3,5 Mio. Euro.

Auch für den Nordkreis werde nun untersucht, wie viele Hektar Wegeseitenränder für die Entwicklung der Natur vorhanden sind. Dazu hätten die vier Ilek-Samtgemeinden Artland, Bersenbrück, Fürstenau und Neuenkirchen ein Fachbüro mit einer Analyse beauftragt. Ein Abgleich aktueller Luftbilder mit der Liegenschaftskarte werde zeigen, wie viel Potenzialfläche für Kompensati-

onsmaßnahmen es gebe. Begonnen werde in einer Pilotphase in den Gemeinden Ankum, Badbergen, Berge und Neuenkirchen.

Die Initiative dazu sei von der Jägerschaft Bersenbrück ausgegangen und werde vom Landkreis Osnabrück unterstützt. Außerdem habe man die Awigo als Partner gewonnen, die sich an dem Pilotprojekt beteilige. Das Ilek-Regionalmanagement begleite den Prozess.

Generell gehe es den Kommunen um die ökologische Aufwertung der Fläche wie auch um den Erhalt und die Pflege des Landschaftsbildes. Damit verbunden seien auch der Arten- und Tierschutz, jagdliche Belange sowie touristische Ziele. Außerdem würden Klimaschutzziele verfolgt, wenn Grünschnitt kompostiert und die Flächen zum Anbau von Holz zur regenerativen Energieerzeugung genutzt würden.

Wirtschaftlich interessant sei für die Kommunen dabei die Anerkennung der aufgewerteten Fläche als Kompensations- oder Ersatzmaßnahme nach dem Bundesnaturschutzgesetz. Denn für jeden baulichen Eingriff, also wenn beispielsweise ein Baugebiet neu ausgewiesen werde, müsse ökologisch ausgeglichen werden. Und dieser Ausgleich für Natur und Landschaft brauche Fläche, die in Zeiten hoher Kauf- und Pachtpreise knapp und teuer sei. Dabei sei die Gemeinde im Besitz vieler Wegerandstreifen, die sie dafür nutzen könnte. Die untere Naturschutzbehörde im Landkreis Osnabrück wolle die Wegerandstreifen als Kompensationsfläche anerkennen. So ließen sich Biotopverbunde schaffen und die Konkurrenz um Fläche auf dem Markt verringern. Damit schaffe der Landkreis auch die rechtlichen Voraussetzungen, die

die Nutzung der Wegerandstreifen für die Kommunen attraktiv mache.

Für die Gemeinde Berge komme die Ilek-Initiative zum richtigen Zeitpunkt. Für ein Baugebiet in Grafeld wird etwa ein Hektar Ausgleichsfläche benötigt. Die allerersten Ergebnisse der Flächenpotenzialanalyse gäben schon die doppelte Fläche an Wegeseitenrändern her, obwohl erst ein Viertel der Gemeinde Berge untersucht worden sei. Die ersten Ergebnisse aus Berge ließen hohe Erwartungen aufkommen, dass viele Hektar zusammenkommen. Damit könnte sich daraus eines der größten Natur- und Klimaschutzprojekte der Region entwickeln, das sogar wirtschaftlich für die Gemeinden sei.

**Informationen:** Ilek-Regionalmanagement Peter Höfer, Telefon 0 54 39/962-462, E-Mail: rem@ilek-nol.de